

## Rio de Janeiro: Cidade maravilhosa

Als ich 1977 erstmals (mit einem Lufthansa-Linienflug) von Frankfurt nach Brasilien unterwegs war, gab es zwei Zwischenlandungen: in München und in Dakar (Senegal). Dort wurde um Mitternacht das Flugzeug aufgetankt. Alle Passagiere mußten die Kabine verlassen — bei 35 Grad Celsius Außentemperatur und über 90 % Luftfeuchtigkeit! Erst nach einer Stunde Aufenthalt in Dakar begann der Transatlantikflug. Aber bereits 1980 hatte man beide Stops gestrichen. Ankunft am internationalen Flughafen Galeão von Rio de Janeiro (auf einer Insel in der Guanabara-Bucht) war nun um 4 Uhr morgens. Zu dieser nachtschlafenen Zeit holten mich Freunde mit dem Auto ab. Während der 30 km langen Fahrt nach Copacabana erlebte ich eine Überraschung: Paulistas behaupten gerne, nur in ihrer Stadt (São Paulo) werde hart gearbeitet, in Rio dagegen verbringe jeder den Tag am Strand. Aber jetzt, um 5 Uhr morgens, warteten viele Cariocas bereits an den Bushaltestellen, um zur Arbeit ins Stadttinnere zu kommen...

### ATTRAKTIONEN

Die Brasilianer (die Gott ja für einen ihrer Landsleute halten) sagen: “Gott schuf die Welt in sechs Tagen, den siebten widmete er Rio.” Mit San Francisco streitet Rio de Janeiro um den Titel der schönsten Stadt der Welt. Dabei hat die frühere brasilianische Hauptstadt eine unübertroffene, spektakuläre Lage: Die älteren Stadtteile (Centro, Glória, Flamengo, Botafogo) liegen an der Bucht, die jüngeren (Copacabana, Ipanema, Leblon, Barra da Tijuca) am Atlantik. Dazwischen und dahinter findet man “Morros”, steile Felsberge, wie den “Pão de Açúcar” (Zuckerhut, 369 m, am Eingang zur Bucht) und den Corcovado (709 m, auf dem Gipfel hoch über der Stadt die Christusstatue mit ausgebreiteten Armen). Als Zugabe gibt es noch eine Lagune (hinter Ipanema und Leblon).

Im Zentrum geht es nur die Woche über lebhaft zu. Von der Praça XV de Novembro fahren die Fähren nach Niterói auf die andere Seite der Bucht. Sehenswert sind Kirchen (Candelária), Abteien (São Bento), Museen (Belas Artes), das Carioca-Aquädukt, über das die alte Straßenbahn ins malerische Viertel Santa Teresa klettert, und einige belebte Einkaufsstraßen in der Altstadt.

Rio ist ein tropisches Einkaufsparadies mit vielen attraktiven Boutiquen. Wenn man einen gutgefüllten Geldbeutel hat, empfehlen sich als faszinierende, sehr günstige Mitbringsel Edel- und Halbedelsteine wie Topas (Citrin), Amethyst und Aquamarin, nur geschliffen oder schon verarbeitet. Um für sein Geld auch einen realen Gegenwert zu bekommen, kann man etwa den in der ganzen Welt bekannten Juwelier H. Stern aufsuchen. (Die renommierten Juwelierläden bieten eine Rückkaufgarantie.)

Der alte Flughafen Santos Dumont dient nur noch der “Ponte aérea” zwischen Rio und São Paulo. Von ihm aus bietet sich eine herrliche Fahrt entlang der Bucht nach Copacabana an. Neben dem Jachtclub Botafogo legen die weißen “Bateau Mouche”-Schiffe zu Rundfahrten in der Bucht oder zur hübschen Ilha de Paquetá ab.

Besonders an Sommer-Wochenenden mit schönem, heißem Wetter sind die Strände von Copacabana und Ipanema überfüllt. (Die “wahren Kenner” fahren zum Schwimmen heutzutage an den langen, zum Teil sogar einsamen Strand von Barra da Tijuca zum Recreio dos Ban-

deirantes.) Mit interessanter Pflasterung, Luxushotels und feinen Restaurants bilden Prachtstraßen wie die Avenida Atlântica am Strand von Copacabana und die Avenida Vieira Souto in Ipanema aber Anziehungspunkte für sich. Sonntags findet auf der Praça General Osório in Ipanema die “Hippie Feira” statt, wo typische Malereien, Holzschnitz-, Leder- und sonstige Handarbeiten zum Verkauf angeboten werden. — Auskunft über Hotels, Restaurants und Nachtclubs bietet der “Guia 4 Rodas do Rio”, dem auch eine gute Karte der Stadt beiliegt.

#### BRASILIANISCHES

Für den Gaumen eines Europäers ist es eine regelrechte Offenbarung, die vielen herrlichen Früchte Brasiliens zu kosten. Abacaxi (Ananas) in Rio schmeckt unvergleichlich viel besser! An einem heißen Tag sollte man zur Erfrischung ein Loch in eine Kokosnuß schlagen lassen und die kühle Flüssigkeit aus dem Innern schlürfen.

Fruchtsäfte werden mit Cachaça (Zuckerrohrschnaps) versetzt, um Batidas herzustellen; besonders empfehlenswert sind etwa Batida de Coco und Batida de Maracuja. Den nationalen Aperitif Brasiliens bildet die Caipirinha (Cachaça mit Limone und Zucker) — wie die Batidas sehr schmackhaft, aber auch ziemlich stark, doch ausgezeichnet bekömmlich!

Die brasilianische Küche bietet Spezialitäten wie Vatapá (aus Bahia, auf Krabben- und Fisch-Basis), Atlantikfische mit Pirão (Soße aus Fischsud und Maniokmehl) oder – in Churrascarias – saftige gegrillte Steaks, wie sie die Gauchos im Süden des Landes (und in Argentinien) schätzen. Beim “Sistema Rodizio” werden verschiedene Filets an Spießen zur Auswahl an den Tisch gebracht, bis man sich sattgegessen hat. Das für Rio vielleicht typischste Gericht ist die “Feijoada completa” (Bohneneintopf mit Fleischeinlage und Maniok); es wird allerdings jeden Samstag als Mittagessen nicht nur in Rio, sondern in ganz Brasilien zubereitet. Dazu trinkt man Chopes (Schoppen-Bier) — und braucht einige Zeit, um sich von der schweren Mahlzeit zu erholen (vor allem, wenn man noch einen typischen, sehr süßen Nachtschisch angehängt hat)...

Jeder kennt brasilianische Musik, kurz MPB für “Música Popular Brasileira”, vor allem natürlich Samba und Bossa Nova. Originalschallplatten kann man in Deutschland nur schwer bekommen. Bekannt sind auch bei uns Namen wie Tom Jobim (aus Ipanema), der die Lieder “Desafinado”, “Samba de uma nota só” und “Garota de Ipanema” komponierte, Chico Buarque (wegen seines Hits “A banda” und seiner erfolgreichen “Ópera do malandro”), João Gilberto und Milton Nascimento (aus Minas Gerais). Andere blieben dagegen hier weitgehend unbekannt: Vinicius de Moraes, der Anfang der 80er Jahre verstorbene Poet und Textautor von “Orfeu Negro”, Toquinho, Clara Nunes, Elis Regina und Caetano Veloso.

Samba und Mulattinnen mit atemberaubenden, prunkvollen Kostümen gehören zu den Markenzeichen des Straßenkarnevals in Rio, einer heißen Zeit im (dortigen) Hochsommer. Außerhalb der Saison erhält man einen kleinen Vorgeschmack davon beim Training der Sambaschulen. Und Mulattinnen treten jeden Abend in Nachtclubs auf, dort allerdings in weniger prunkvollen, oft jedoch nicht weniger atemberaubenden “Kostümen”. Die Silvesternacht ist ein anderes, in Rio einmaliges Fest: Um Mitternacht halten an den Atlantikstränden über eine Million weißgekleidete Brasilianer Macumba-Rituale ab und bringen der Meeresgöttin Iemanjá Opfergaben, oft Blumen. (Das ganze Jahr über findet man an den Stränden manchmal morgens Reste von Kerzen und von Opfern am Abend zuvor.)

Man kann eigentlich keinem Fremden empfehlen, in Rio selbst Auto zu fahren. Z.B. werden Verkehrsampeln nur dann beachtet, wenn es unbedingt sein muß. Defensives Fahrverhalten nutzt gar nichts: Der Fahrer im nächsten Wagen kann sich vielleicht nicht vorstellen, daß jemand bei Rotlicht wirklich anhalten will — und es gibt prompt einen Auffahrunfall!

Über die Hälfte der brasilianischen Autos tanken mit Benzin versetzten Alkohol; der Geruch zur Hauptverkehrszeit ist charakteristisch. An Aufklebern liest man oft den witzigen Slogan: “Wird von Alkohol angetrieben — aber nur der Fahrer!” Wer selbst einmal zur Hauptverkehrszeit in Copacabana einen Wagen gesteuert hat (oder in einem Autobus mitgefahren ist), findet solche Sprüche nicht mehr so spaßig. Man bekommt vielmehr den Eindruck, als ob viele brasilianische Fahrer (insbesondere die von Autobussen) unachtsam wie kleine Kinder, ein bißchen verrückt oder eben gerade alkoholisiert seien.

#### DAS GIBT ES LEIDER AUCH

1977, als ich Brasilien zum ersten Mal besuchte, war die Inflation etwa 40 % im Jahr. Alles schien dafür zu sprechen, daß es mit dem Land von “Ordnung und Fortschritt” (Aufschrift auf der Nationalflagge) dank seiner großen Reserven an Rohstoffen steil aufwärtsgehen würde. Doch leider lag im September 1989 die offizielle Inflationsrate bei knapp 36 % IM MONAT! Und Brasiliens Zukunft ist heute auch angesichts der großen Verschuldung im Ausland völlig ungewiß.

Überall an den Morros von Rio kleben “Favelas”, z.T. üble Slums, die ständig weiterwachsen (da viele Brasilianer aus dem Nordosten immer noch nach Rio ziehen, sobald es dort nicht genügend regnet). Der krasse Unterschied zwischen reich und arm in der Dritten Welt ist für europäische Verhältnisse unvorstellbar. Die Armut führt zu einem Überlebenskampf, den man sich in seiner vollen Härte ständig vor Augen halten sollte. Betteleien, Betrügereien und (meist harmlose) Tricks, wie man “Gringos” Geld abknöpfen kann, waren in ganz Südamerika schon lange an der Tagesordnung. Taschendiebstähle (vor allem in Bussen), ja selbst Überfälle mit Messer oder Pistole kommen immer stärker hinzu. Schon 1980 schrieb das “South American Handbook” (ein jedes Jahr in England neu aufgelegtes Standardwerk mit vielen wertvollen Tips, das ich allen Südamerika-Reisenden empfehle) über Rio: “Die Stadt ist in keiner Weise so schlimm wie etwa Bogotá, aber vernünftige Vorsichtsmaßnahmen sind anzuraten, besonders an den berühmten Stränden.”

1980 beschmierte auf der Avenida Atlântica in Copacabana eine Gruppe kleiner Jungen meine Schuhe mit einer Dreckpaste, um sie anschließend “gegen ein Trinkgeld” putzen zu können. Als ich dann den üblichen Tarif bezahlen wollte, verlangten sie das Zehnfache und protestierten lautstark, als ich ablehnte. Sie versuchten sofort (erfolglos), meine Geldbörse zu mopsen. Einen ähnlichen Trick probierten zwei wesentlich gefährlichere Gauner letztes Jahr in Madrid in der Gegend der Puerta del Sol mit mir: Sie spritzten eine klebrige Flüssigkeit auf meinen Pullover. Einer gab vor, mir beim Abwischen helfen zu wollen, während der andere hinter einem Tuch ein Messer bereithielt, um meine Tasche vom Riemen loszuschneiden. Pech für die Kerle, daß ich diese Methode schon kannte. — Allerdings ist man in Rio recht kreativ und erfindet schnell neue Tricks. Auch ich bin irgendwann einmal nicht ungeschoren davongekommen...

## UNVERGESSLICHES

Dem Urlauber, der manche Schattenseiten des Lebens in dieser Stadt nur am Rande wahrnimmt, muß Rio de Janeiro fast wie ein Garten Eden vorkommen. Und auch dem (gerade dem), der (wie ich) dort einige Monate gelebt hat, bleiben unvergeßlich schöne Erinnerungen. Wenn ich heute an Rio denke, so sehe ich vor mir:

— einen glasklaren (Winter-) Tag (nach zwei Kaltfronten aus dem Süden mit Dauerregen), als das Panorama vom Corcovado mit Lagune, Stadt und Guanabara-Bucht unglaublich schön war und selbst die 2260 m hohe Serra dos Órgãos mit dem markanten “Dedo de deus” (Finger Gottes) hinter der Bucht in Richtung Teresópolis zum Greifen nah schien,

— einen Morgen im 95 km entfernten, 900 m hoch gelegenen Teresópolis, als ich auf der Terrasse des Wochenendhauses von Freunden aus Rio in einer Hängematte lag und versuchte, herumschwirrende Kolibris zu fotografieren, während sie im Flug Honigwasser aus einem Glasbehälter saugten (von einem Dutzend Bilder war schließlich wenigstens eines wirklich gut),

— einen warmen, aber windigen Mittag am Strand von Ipanema, als bunte Gleitflieger vom “Dois irmãos”-Felsen jenseits von Leblon gestartet waren und lange am Himmel kreisten, und einen kleinen Empfang später am Abend in einer tollen Villa in Barra da Tijuca, mit livrierten Dienern, köstlichen Batidas und leckeren Appetithappen,

— vor allem aber den langen, ruhigen Nachmittag meines letzten Tages in Rio, auf dem Zuckerhut, als die Turboprop-Flugzeuge am Santos Dumont-Flughafen (ein paar Kilometer entfernt) wie kleine Mücken wirkten, welche die Landebahn entlangkrochen (während ihre Bremsgeräusche erst Sekunden später gedämpft zu hören waren), als die Sonne immer tiefer sank und die Hochhäuser in Flamengo lange Schatten in die Bucht und über den Jachthafen von Botafogo warfen. Ich erinnere mich schließlich an die Zeit, als die Sonne hinter den Bergen verschwunden war, die Dunkelheit über den Lichtern von Rio hereinbrach und es Abschied nehmen hieß bis zum nächsten Besuch.

Rio de Janeiro ist wahrhaft eine “Cidade maravilhosa” – eine wunderbare Stadt!

K. Bierstedt